

Groß waren die Aufgaben, groß war aber auch die Begeisterung in den ersten Wochen nach Beginn der Arbeit. Im Steinbruch arbeiteten neben den Kumpeln aus den Industriebetrieben die Mitarbeiter des Bates des Kreises. Die Mitglieder der FDJ und des DFD arbeiteten genauso freudig und begeistert wie die Angehörigen der Intelligenz. In allen Orten wurde mit der gleichen Begeisterung am Bau neuer Sportanlagen, Schwimmbäder und an der Verschönerung des Ortsbildes gearbeitet, so zum Beispiel in Altenfeld, wo die Initiative von den Genossen des Glaswerkes ausging, in Großbreitenbach, wo ebenfalls die Genossen des Glaswerkes die Initiatoren für den Bau eines großen Sportstadions waren.

Schwierigkeiten traten auf, sie wurden überwunden. Das Sekretariat der Kreisleitung beschäftigte sich zweimal im Quartal mit dem Stand des Nationalen Aufbauwerkes. In den Grundorganisationen wurde allmonatlich dazu Stellung genommen. So gelang es immer wieder, die Schwierigkeiten zu überwinden. Außer in Ilmenau, der Kreisstadt selbst, ging an allen Objekten die Arbeit planmäßig voran. Die Werktätigen kämpften mit großem Elan für das Gelingen ihres Werkes.

Aber die Bürokraten leisteten sich auch einige Witze, so zum Beispiel in der Gemeinde Oehrenstock, wo der Genosse Bürgermeister als „Dank“ für die freiwillige Arbeit am Badeteich ein Schild mit dem kategorischen Hinweis „Baden bei Strafe verboten!“ anbringen ließ, weil die Badenden angeblich das Gras der umliegenden Wiesen zertrampeln würden. (Heiterkeit.) Gebadet wurde aber trotzdem. Heute hat der Genosse Bürgermeister eingesehen, daß sein Verhalten falsch war, denn zu der schweren Arbeit und besonders nach der Arbeit gehören doch Erholung und Frohsinn.

Dafür sorgten vor allem die Kulturgruppen unserer Betriebe, die im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes gegründet wurden und heute bereits gute Leistungen zeigen. Mit Akkordeon- und Zitherklängen, mit frohen Liedern und neuen Tänzen gaben sie während und nach den Aufbaustunden den Aufbauhelfern neue Kraft und Zuversicht für das Gelingen ihres Werkes.

Der Staatsapparat arbeitete jedoch noch sehr schwerfällig. Monatslang war es beim Rat des Kreises nicht möglich, eine Übersicht über die vollbrachten Leistungen und den Stand der geleisteten Verpflichtungen zu erhalten. Erst nachdem sich das Sekretariat unserer Kreis-